

Parlamentswahlen in Kambodscha

von Raimund Weiß



Kambodschas Parlamentswahlen am 27. Juli 2003 haben erneut die amtierende Regierungspartei CPP und ihren Vorsitzenden Premierminister Hun Sen im Amt bestätigt. Mit 47,35 Prozent hat sie die relative Mehrheit der 5.168.837 wahlberechtigten Stimmen gewonnen. Ein Zugewinn von rund sechs Prozent gegenüber den Parlamentswahlen 1998 (41,42 Prozent).

Rund 80 Prozent der kambodschanischen Bevölkerung schritten zu den Wahlurnen. Mediendominanz (siehe auch **südostasien** 2/2003) und die feste machtpolitische Verankerung der *Cambodian Peoples Party* (CPP) in den Polit- und Wirtschaftsstrukturen des Landes haben den Wahlsieg der CPP gesichert. Zweitstärkste politische Kraft des Landes ist überraschend die rechtsoppositionelle Sam-Rainsy-Partei mit 21,87 Prozent der Stimmen geworden, gefolgt von der sogenannten Königspartei, der Nationalen Einheitsfront für ein unabhängiges, neutrales, friedliches und kooperatives Kambodscha (FUNCINPEC), unter Königssohn Norodom Ranariddh mit 20,75 Prozent. Wahlergebnisse, die eine Krise der Königspartei FUNCINPEC vorzeichnen.

Zehn Jahre war diese die zweitstärkste politische Kraft Kambodschas. Noch 1993 gewann sie mit 45,47 Prozent der Stimmen die ersten Parlamentswahlen nach Beendigung des langjährigen Bürgerkriegs (1970-1993). Ihre Popularitätswerte sind seit ihrer Regierungskoalition mit der CPP, ihrer Korruptionsanfälligkeit, der Juli-Krise 1997 und dem weitgehenden Rückzug ihres Gründungsvaters König Norodom Sihanouk aus der Tagespolitik drastisch gesunken. Von den ursprünglich 45,47 Prozent im Jahr 1993 konnte sie bei den Parla-

mentswahlen 1998 lediglich noch 31,71 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Heute sind es nur mehr 20,75 Prozent. Ihre traditionell starke Verankerung in der Landbevölkerung, die sie der populären Rolle des Königsvaters Norodom Sihanouk verdankt — dieser hatte das Land im Jahr 1953 in die Unabhängigkeit geführt —, hat sie eingebüßt. König Sihanouk hat sich aufgrund seines hohen Alters (80 Jahre) und seines Krebsleidens politisch weitgehend zurückgezogen. Sein Sohn und Parteiführer der Königspartei, Norodom Ranariddh, hat die Popularität des Vaters nicht wettmachen können. Er gilt als politisch schwach und korruptionsanfällig. In der ersten Regierungskoalition (1993-1998) konnte er sich gegenüber seinem Widersacher Hun Sen, trotz des damals deutlichen Wahlsieges, nicht durchsetzen. Hun Sen und die CPP behielten weiterhin alle Fäden der Macht fest in Händen, sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik Kambodschas.

Erschwerend für die FUNCINPEC kommen die bis heute nicht völlig aufgeklärten Ereignisse der Juli-Krise 1997 hinzu. Damals kam es zu einem Wiederaufflammen des Bürgerkrieges. Die CPP warf der FUNCINPEC vor, mit Hilfe der verbliebenen Streitkräfte der Roten Khmer unter Pol Pot den Sturz der CPP versucht zu haben. CPP-Streitkräfte führten daraufhin einen militärischen Präventivschlag gegen FUNCINPEC-Streitkräfte mit hunderten Toten. Beim Wahlkampfauftakt für die diesjährigen Parlamentswahlen hat die CPP die kambodschanische Bevölkerung an diese Ereignisse erinnert. In sechs

der sieben von der CPP dominierten Fernsehstationen des Landes wurden zur selben Zeit die Juli-Ereignisse 1997 aus Sicht der CPP dargestellt. Kambodschas Bevölkerung war an die Zusammenarbeit der FUNCINPEC mit den Roten Khmer erinnert. Die eigene Bündnispolitik der CPP mit den Roten Khmer blieb demgegenüber im Dunkeln. Die FUNCINPEC hatte dieser Darstellung mit nur zwei Radiostationen und geringer Reichweite nur wenig entgegensetzen. Faktoren, welche die diesjährige Wahlniederlage besiegelten.

Mit nationalistischen Tönen im Aufwind

Im starken Aufwind dagegen befindet sich die Oppositionspartei Sam Rainsy. Ihr Parteiführer Sam Rainsy, nach dem die Partei benannt ist, hat sich 1994, nach seiner Absetzung als Finanzminister, von der Königspartei abgespalten und eine eigene Partei gegründet, die Sam-Rainsy-Partei (SRP). Er war mit seiner Anti-Korruptionspolitik der Regierungskoalition CPP-FUNCINPEC unliebt geworden. In den vergangenen neun Jahren ist es der SRP gelungen, rund ein Fünftel der Bevölkerung auf ihre Seite zu bringen. Stimmengewinne von fast fünf Prozent bei den diesjährigen Parlamentswahlen haben ihren politischen Kurs weiter bestätigt. Mit nationalistischen Tönen gegen illegale Immigration und für territoriale Integrität sowie mit Forderungen nach mehr Korruptions- und Armutsbekämpfung ist es ihr besonders in den Städten Kambodschas

Der Autor ist Politologe. Zurzeit schreibt er seine Dissertation zum Thema »Demokratisierung und Medien in Kambodscha«. Er ist gerade von einem längeren Aufenthalt in Kambodscha zurückgekehrt.

gelingen, als ernstzunehmender politischer Konkurrent der CPP aufzutreten. Allein in der Hauptstadt Phnom Penh hat sie sechs der zwölf zu vergebenden Parlamentssitze gewonnen.

Damit ist erstmals seit dem Jahr 1979 die Alleinherrschaft der CPP in Phnom Penh gebrochen. Sie kam nur auf vier Sitze, was womöglich auf einen wahltaktischen Fehler der CPP zurückzuführen ist, denn sie hatte ihren populären Bürgermeister von Phnom Penh, Chea Sophara, nach den anti-thailändischen Ausschreitungen im Januar 2003 abgesetzt. Damals wurde die thailändische Botschaft in Brand gesetzt und zahlreiche thailändische Unternehmen zerstört. Bis heute ist jedoch ungeklärt, wer hinter den Ausschreitungen stand und warum die Sicherheitskräfte nicht früher eingegriffen hatten. Eine direkte Verantwortung von Chea Sophara für die Ausschreitungen stand zwar zur Diskussion — nach Aussagen eines Kambodschaexperten soll es interne Machtkämpfe in der CPP gegeben haben —, doch könnte nach internen Berichten der CPP-nahen größten kambodschanischen Tageszeitung des Landes *Rasmei Kampuchea* auch die SRP hinter den Ausschreitungen gestanden haben.

Eine Annahme, die jüngst Bestätigung in Thailand fand. Am 14. August 2003 wurde die Einreise von Sam Rainsy nach Thailand von der dortigen Regierung verweigert. Dieser hatte dort eine Pressekonferenz zu den Wahlen geplant. Dass nationalistische Töne die Politik der SRP bestimmen, ist bekannt. Allerdings setzt diese mehr auf anti-vietnamesische und weniger auf anti-thailändische Ressentiments. Mit historischem Hintergrund: Die CPP verdankt ihre Machtergreifung am 6. Januar 1979 der vietnamesischen Regierung. Nur mit ihr ist es der CPP gelungen, die Schreckensherrschaft der Roten Khmer unter Pol Pot zu beenden, bei der nach jüngsten Schätzungen zwei Millionen Menschen ermordet wurden. Die darauf folgende zehnjährige

Besetzung durch Vietnam (1979-1989) hat der CPP allerdings den Vorwurf eingebracht, eine illegale Besiedlungs- und Ausbeutungspolitik zugunsten Vietnams zu führen. Ein Vorwurf, der sich heute in Teilen der kambodschanischen Bevölkerung in Überfremdungsängsten gegenüber Vietnam äußert und von der SRP als Wahlkampfstrategie gegen die CPP genutzt wurde.

Politische Pattsituation für die CPP

Auch die FUNCINPEC setzte im vergangenen Wahlkampf auf Nationalismus. Ein politischer Kurs, wel-



Norodom Ranariddh — der Wahlverlierer

Quelle: Internet

cher sie zukünftig mit der Sam-Rainsy-Partei gegen die CPP einigen könnte. Ein Bündnis ist nach Bekanntwerden der Wahlergebnisse bereits beschlossene Sache. Parteiführer Ranariddh und Sam Rainsy ließen verlauten, dass eine Koalition mit der CPP unter Führung von Premierminister Hun Sen nicht in Frage komme. Eine politische Pattsituation für die CPP. Der Wahlsieg mit 47,35 Prozent der Stimmen reicht nicht für eine Alleinregierung. Kambodschas Verfassung schreibt eine Zwei-Drittel-Mehrheit für die Regierungsbildung vor. Von 123 Parlamentssitzen hat die CPP allerdings bisher nur 73 Sitze inne, die FUNCINPEC auf 26 Sitze und die SRP auf 24 Sitze inne. Eine Regierungskoalition mit einem der Wahlkonkurrenten ist unausweichlich. Der Druck auf Premierminister Hun Sen wächst. Würde dieser zurücktreten, wäre eine Koalitionsregierung zwi-

schon SRP, FUNCINPEC und CPP denkbar, ließ Parteiführer Sam Rainsy verlauten. Damit wäre allerdings die demokratiepolitisch wichtige Rolle der Opposition für die Transformation Kambodschas in ein demokratisches politisches System ad absurdum geführt und das käme faktisch einem Einparteiensystem gleich.

Indessen hat ein politischer Kuhhandel begonnen. Die CPP versucht der FUNCINPEC Mitglieder abzukaufen. Ebenfalls eine politische Taktik, welche das Ende der Demokratie bedeuten könnte. Es käme einem Wahlbetrug an den WählerInnen gleich, wenn diese nach den Wahlen ihre FUNCINPEC-Stimmen auf Seiten der CPP sähen. Um das politische Patt zu beenden, meldete sich un-

längst König Norodom Sihanouk zu Wort. Er forderte seinen Sohn Norodom Ranariddh auf, eine erneute Regierungskoalition mit der CPP zu suchen. Es wäre wohl die pragmatischste Antwort auf die Wahlergebnisse. Für die Königspartei allerdings ein politisch riskantes Unternehmen. In zehn Jahren Regierungskoalition mit der CPP (1993-2003) hat sie drastisch an Popularität bei Kambodschas Bevölkerung eingebüßt. Sogar so sehr, dass König Sihanouk mittlerweile seinen politischen Vorstoß zurücknahm und sich bei seinem Sohn entschuldigte. Noch bleiben 60 Tage für eine Regierungsbildung, wie sie die kambodschanische Verfassung vorschreibt.